

M.T., weiblich, geboren 1953, Sektion Basel

Name: M.T., geboren am 24.3.1953

Soziale Herkunft: Mutter: Hausfrau, Vater: Bankangestellter, wohnhaft in eigenem Haus in gehobenen Quartier

Familiäre Herkunft: einziges Mädchen mit 2 älteren Brüdern

Stadt/Region während der RML-Zeit: Stadt Basel

Bildungsweg: 12 Schuljahre, diplomierte Ergotherapeutin,

Zivilstand zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig

Anzahl Kinder: 2 aus 1. Ehe ab 1981 (Jahrgang 1982 und 1984)

Beruflicher Werdegang und heutige Situation: 8 Berufsjahre in 50% Teilzeit nach beendeter Ausbildung, 5 Jahre Ausland und 8 Jahre im Inland als Familie/Mutter mit (Klein)-Kindern, 1997 Trennung, 1997 – 2015: 19 Berufsjahre in 75% Teilzeit, ab 2009 2. Ehe, ab 2016: in Pension

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Mitgliedschaften/Aktivitäten in Vereinigungen

Als Schülerin in einem anthroposophischen Kulturzentrum aktiv, mit Schwerpunkt Lektüre und Diskussion zu den Themen Sozialkritik und einer neuen Gesellschaft nach den Idealen Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit; begleitend waren auch formulierte Ziele anarchistischer Autoren.

Erstes aktivistisches Engagement

Demos zur Frauenbefreiung, gegen AKWs in Zürich (Ausbildungsort)

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft

Nach meiner Rückkehr nach Basel und Beginn der Berufstätigkeit wollte ich politisch etwas KONKRETES TUN, NICHT NUR DISKUTIEREN. Zuvor habe ich mir durch Beziehungen und Gespräche mit Genossen in Zürich ein positives Bild von der RML gemacht: Ausschlaggebend waren der Antistalinismus und der innerparteiliche Pluralismus, der postuliert war bei schweren Meinungsunterschieden, auch die internationale Ausrichtung/IV. Internationale.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an?

Ich wollte teilhaben an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, die sich in der Teilnahme als Mitglied der RML in der Frauenbefreiungsbewegung in Basel konkretisierte. Nach einer Hausbesetzung, wo sogleich ein autonomes Frauenzentrum eingerichtet wurde, gab es viel Taktik gegenüber den Behörden, den Besitzern des Hauses, zu besprechen, was an Vollversammlungen mit rund 120 Frauen geschah. Zu Beginn einer Vollversammlung verteilten wir 5-10 RML-Genossinnen unsere schriftlichen "Diskussionsbeiträge" zu den anstehenden Fragen, mit dem Ziel, dass die Beschlüsse nach eingehender Diskussion in unserem Sinne beschlossen werden würden. Unsere Schwerpunkte

waren u.a. Öffentlichkeitsarbeit, um die Bewegung bekannt zu machen, damit erfolgreiche Verhandlungen mit den Behörden wahrscheinlicher werden. Die RML war die einzige Partei, die dieses Vorgehen anwendete. Ich fand es anfänglich peinlich, nicht wie die andern als Individuum meine Meinung zu äussern, sondern als deklariertes Mitglied einer Partei. Interne Diskussionen über dieses Vorgehen bewirkten meinerseits ein Umdenken und sich wohler Fühlen in der Situation. Die Phase der Bewegung für ein Frauenzentrum dauerte ein knappes Jahr.

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv?

In der Sektionsversammlung, in der lokalen Frauenkommission und nationalen Frauenkommission; nur kurze Zeit in der lokalen Sektionsleitung; ich habe 2x für das städtische Parlament und 1x für den Nationalrat kandidiert: Für letzteren gab es ein Interview in der grössten Basler Tageszeitung.

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv?

In der oben beschriebenen "Aktion für ein Frauenzentrum", später in der Ofra Basel, der grössten Organisation der Frauenbewegung in Basel, in Komitees auf lokaler und nationaler Eben zu den Themen Abtreibung, Mutterschaftsinitiative.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

Die sehr dominante POCH/POB(asel) war auch zugleich eine wichtige soziale Gruppe, zu der ich wenig Kontakt pflegte, wegen den politischen Differenzen. Weniger soziale Barrieren gab es gegenüber den Aktiven ohne Partei, "Spontis". Aber neben RML und Beruf hatte ich gar nicht viel Zeit, um noch viele weitere Kontakte zu pflegen.

Wie hast Du den Alltag eines AktivistIn, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung?

Während der 9 Jahre meiner aktiven Zeit war die RML sehr bestimmend für mein Leben, sie gab den Rhythmus der Woche an, an 3-4 Abenden pro Woche Sitzungen, an den Wochenenden nationale Aktivitäten. Die Einsicht in die Notwendigkeit half als Motivation. Wohl gab es auch den unausgesprochenen, gegenseitigen Druck, nicht auszuscheren oder den gegebenen Aktivismus in Frage zu stellen. Mein Partner und Vater unserer Kinder (nachfolgend X.X. genannt) war auch Mitglied der RML (er war meine erste Kontaktperson in Basel gewesen!), womit wir uns auch gegenseitig motivierten, aussprachen und unterstützten. Meinen Geschwistern gegenüber suchten wir bei Begegnungen je nach aktuellem Anlass das Gespräch über Politik mit den Positionen der RML, oder gaben ihnen Flugblätter etc. Dies kostete mich stets Überwindung, doch ich verpflichtete mich selber dazu, Politik auch ins Private zu bringen.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Als Aktivistin der Bewegung, einhergehend mit dem Beginn einer neuen Liebesbeziehung (mit dem späteren Vater der Kinder), habe ich in diese Beziehung die Ideen/Bedürfnisse der Frauenbewegung einfließen lassen und sie liessen sich auch umsetzen.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen?

Wir wohnten zu 7 in einer WG in einem Haus mit drei Wohnungen: 5 RML-Mitglieder und 2 Sympathisantinnen (Freundinnen von Mitgliedern). Der Alltag war organisiert, was den Haushalt betraf, die RML-Aktivität war bei allen hoch, diese Konstellation war nicht auf Dauer. Nach einem Jahr zogen wir uns zurück in eine Wohnung: X.X., meine Freundin und Berufskollegin, die neu nach Basel kam und ich; die kleine WG passte.

Wir probierten neue Lebensformen aus, gerade als Eltern, was ein gutes Jahr gedauert hatte (X.X. befürchtete Repression, was zu einem verstärkten Berufseingagement und Rollenteilung führte.)

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Ich habe auf Sektionsebene die RML als sehr männerdominiert in Erinnerung; wir Frauen der Frauenbewegung, wir kamen bei diesem Thema zu Wort, als "Fachfrauen", aber bei der Ausarbeitung der politischen Linie waren die Frauen wenig präsent. Von Frauen der nationalen Frauenkommission, die auch der nationalen Leitung angehörten, hatte ich den Eindruck, dass sie mehr zu sagen hatten zur politischen Linie.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Die internationale Ausrichtung fand ich immer eine gute Sache, sie war mit ein Grund zum Beitritt. Bei uns mit der Landesgrenze war sie auch konkret erlebbar. War toll gewesen, in Ferien anderen Menschen der IV. Internationale zu begegnen.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Die Bresche-Lektüre hatte ich mir zur Pflicht genommen. Eher selten war ich à jour mit Lesen. So musste ich immer wieder den angesammelten Stapel abbauen, was nach der Lektüre zu einem Gefühl der Zufriedenheit führte (Pflichterfüllung!).

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Ich sah meinen Beitrag als Schritt in die richtige Richtung, konnte mir aber eine sozialistische Gesellschaft bei uns nicht vorstellen. Es blieb bei der Projektion des Projektes auf ferne Länder, Nicaragua habe ich am konkretesten in Erinnerung.

Was hast Du vom Begriff der „revolutionären Gewalt“ gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen „gewalttätiger exemplarischer Aktionen“ wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Ich war gegen das Konzept der Gewalt in Deutschland und Italien, hingegen dafür beim Kampf gegen die Diktatur Francos in Spanien.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern gegeben hat?

Die interne Demokratie ist schlussendlich sehr theoretisch geblieben, da wie gesagt ein Druck zur Anpassung bestand: Bei Kritik lauerte der Verdacht des "Verrates an der guten Sache", was Gedanken in diese Richtung nicht förderte.

Wurdest Du fichtert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

2x ja

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Hast Du insbesondere die „Neuaufrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Habe mich beruflich nicht betroffen gefühlt, habe andere bewundert, die statt einem Studium eine Berufslehre machten. Mit dem Namenswechsel verband ich die Hoffnung, dass die Partei parlamentarisch Fuss fasst (was nicht zutraf) und nicht mehr als linksradikale, abgehobene, elitäre Spinnergruppe gesehen wurde.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

Wir waren von Ende 1984 bis Mitte 1989 im Ausland, mit zwei kleinen Kindern. Anfänglich war ich noch 1-2 Jahre in der Frauenbewegung aktiv, sehr wenig/sehr kurz nur in der Sektion der IV. Internationale. Das war eine elegante Lösung, womit sich ein Austritt erübrigte. Ausgetretene wurden geschmäht, es gab kein Verständnis von denen, die noch weiterhin aktiv blieben.

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen?

Nachfolgend war ich im Weltladen und im Vorstand des Vereins Tagesmütter aktiv.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP?

Es waren zwar nur 9 Jahre, aber doch wohl entscheidende gewesen. Zwischen dem 23. und dem 32. Lebensjahr war ich in der RML aktiv: zu Beginn als Berufseinsteigerin, am Ende als Mutter von zwei Kindern. Ich hätte andere Aktivitäten mit mehr Freiräumen und mehr Autonomie wählen können.

Ich hatte mich aber zu diesem Projekt entschieden, welches einen hohen Grad an Disziplin verlangte und ein hohes Mass an Fremdbestimmtheit beinhaltet: So fasse ich heute zusammen, vor 30 Jahren hätte ich es anders formuliert.

Ich bin der Meinung, dass wir unsere Erinnerungen immer wieder neu erschaffen, und darum ist es nicht möglich, heute, mit 63 Jahren, diesen Zeitabschnitt mit den Augen von damals zu beurteilen, was sehr interessant wäre!

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

Ich bin punktuell in einem Quartierverein aktiv, weil es von den sozialen Kontakten her stimmt. Politisch bin ich aktiv im Umfang der Rechte und Pflichten einer Bürgerin!

Ich habe meine Teilnahme an der Umfrage bis auf den letzten Tag hinausgeschoben: Einerseits wollte ich sie nutzen als eine Reflexion über diesen Lebensabschnitt. Andererseits habe ich Zweifel, was eine Beurteilung aus heutiger Sicht bringt für junge Menschen von heute, für die diese Gesellschaft von vor 40 Jahren nicht mehr nachvollziehbar/vorstellbar sein wird.

Ich wünsche, dass mein *Beitrag ohne Namensnennung* veröffentlicht wird (entsprechend sind nicht adäquate Antworten zu streichen):

Ja

Ort und Datum. Basel, 07.10.2016